

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 50 (1917)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Einrückungsgebühr**: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: **Fr. Leuthold**, Lehrer in Bern.

Inhalt: Macht Platz, ihr Alten! — Am Grabe Rudolf Kämpfers. — Unterricht in Hygiene auf der Oberstufe. — Die Amtssektion Burgdorf des B. L. V. — Das Notgeschrei der Lehrerschaft. — Biel. — Die politische Stimmfreiheit und die Primarlehrer. — Nidau. — Protestation. — Literarisches.

Macht Platz, ihr Alten!

Macht Platz, ihr Alten, schreien laut die Jungen,
Nun sind *wir* da. Wir haben ein Patent,
Doch keine Stelle. Platz! Macht Platz, sonst rennt
Der Tatengaul den Huf euch in die Lungen.

Ihr habt gelebt, Nun geht! Erinnerungen,
Die ganz allein nur ganz das Alter kennt
Und ihren Wert zu schätzen weiss und nennt,
Begleiten euch auch in die Niederungen. —

Sie las es, las, und eine Träne fiel,
Und eine Stimme sprach: O wehe! wehe!
Ist das der Dank! Nun wohl! Ja wohl, ich gehe.

Lebt wohl, ihr Schüler! Nahe ist das Ziel.
Ich werd' es finden, wo die Wasser quellen —
Und tags darauf fand man dich in den Wellen.

Ae.

Am Grabe Rudolf Kämpfers.

Nun ruhst auch du!	Was morsch und alt,
Und einer nach dem andern	Fällt in sich selbst zusammen.
Nach kurzem Wandern	Doch neue Flammen
Geht zur Ruh.	Leuchten bald.

Und neu erstehen
Wird, was wir trauernd bergen
In den Särgen —
Auf Wiedersehn!

Ae.

Unterricht in Hygiene auf der Oberstufe.

Ein Versuch von *Walther Kasser, Spiez.*

Im Frühjahr 1915 erschien an derselben Stelle im „*Berner Schulblatt*“ ein Beitrag zum Unterricht in der Anthropologie, der einige chemische Versuche im Anschluss an die Behandlung der Verdauungsorgane enthielt und vielleicht auch geeignet war, darauf hinzuweisen, wie der Unterricht in der Lehre vom Bau des menschlichen Körpers und von den Funktionen einzelner Organe vertieft werden kann. In der „*Schulpraxis*“ hat auch Herr K. Böschenstein aus Bern interessante methodisch aufgebaute Behandlungsweisen von Blut und Ohr veröffentlicht, die manche nützliche Anregungen boten. Es ist klar, dass ein guter und sogar gründlicher Unterricht in der Physiologie allein lange nicht genügt, sondern dass er blos die Grundlage für die Gesundheitslehre im besondern und im allgemeinen bieten soll. Es stehen uns heute eine grosse Zahl guter wegleitender Bücher zur Verfügung. Der eine holt sich seine weitern physiologischen Kenntnisse aus dem vorzüglichen Werk Rankes; der andere begnügt sich mit Schmeil; ein dritter liest in seinem Doktorbuch nach. Besser ist es, wenn man alle drei studiert und noch viel mehr dazu. Mehr wert als alle Bücherweisheit ist natürlich am Ende aller Dinge eigene Erfahrung und eine scharfe Beobachtungsgabe. Über Erfahrung verfügt aber selten ein junger Lehrer, und deshalb wird er gut tun, erfahrenen Männern sich anzuschliessen, mit dem Bestreben, aus ihrem oft reichen Schatz zu schöpfen. Wenn einer noch einen ruhigen Arzt als Freund und Belehrenden hat, ist er erst gut dran. Denn in unserer Volksschule (Sekundarschule natürlich inbegriffen) müssen wir das Hauptgewicht auf die Pflege des menschlichen Körpers und seiner Organe, sowie auf einen weisen Unterricht in der allgemeinen Gesundheitslehre legen. Und wenn wir dieser Forderung gerecht werden wollen, so müssen wir Lehrer uns selbst ganz intensiv in die Sache vertiefen und dann Mittel und Wege suchen, die Zeit zu gewinnen, um den Schülern der Oberstufe für ihr Leben vom Wichtigsten mitzugeben, was ein Erzieher zu geben hat und das geeignet ist, in der Volkswohlfahrt als schwerwiegender Faktor betrachtet zu werden. Es liegt mir fern, ein Gebiet in die Schule zu zerren, das der Familie gehört. Im Gegenteil: ein zielbewusster Unterricht in der Hygiene wird im Elternhause der Schüler Aufmerksamkeit finden, und wenn diese geweckt ist, haben wir viel erreicht und schadet es dann auch nichts, wenn am richtigen Ort einmal doppelt genäht wird. Zudem liegt es in der Aufgabe der Eltern, das vornehmste, aber heikelste Kapitel der Gesundheitslehre der Schule abzunehmen, und würde sich mit Recht eines Vaters oder einer Mutter Stolz dagegen auflehnen, wenn sich die Schule den der körperlichen Reife entgegengehenden Kindern mit der Behandlung sexueller Fragen aufdrängte.

Etwas ganz anderes ist es, wenn der Lehrer von einem Kinde ins Vertrauen gezogen wird und er an eines Vaters Stelle dem Kind beistehen soll. In solchen Fällen wird ihm eine Verantwortung überbunden, die zu tragen ihm schwer, aber heilig ist. Ich werde später noch Gelegenheit finden, zu zeigen, wie und in welchem Rahmen ungefähr die Schule zu den Knaben und Mädchen des 9. Schuljahres reden kann.

An vielen Schulen wird aus stundenplantechnischen Gründen Anthropologie schon im 7. Schuljahr unterrichtet, um Zeit zu gewinnen für Physik und Chemie, die nur für die ältesten zwei Jahrgänge bestimmt sind. Und dies trotz dem „Unter“-Bewusstsein, dass gerade die Lehre vom menschlichen Körper am ehesten ins 9. oder dann ins 8. Schuljahr gehört. Diesem Übelstand sollte abgeholfen werden, selbst auf die Gefahr hin, dass die oberen Klassen mit Naturgeschichte überlastet werden. Die Frage des Abrüstens wird damit wieder eröffnet; so verlockend es für einen Vertreter naturwissenschaftlicher Richtung ist, sie hier zu diskutieren, will ich darauf verzichten und nur einen alten, leider unauslöschen Gedanken dazwischen werfen: das landauf und -ab betriebene Fach „Religion“ sollte im 8. und 9. Schuljahr wegfallen, zumal die Kinder in dieser Zeit unter die Obhut der Berufsgeistlichen kommen. Dann gewinne man die Zeit, die auf dieser Stufe für Anthropologie und Gesundheitslehre vielerorts fehlt. Im Anschluss an die Hygiene lässt sich dann auch gerade das sagen, was in der „Religion“ auf der Oberstufe hätte gesagt werden sollen, aber nicht gesagt wurde; ob aus Religion?

Ich nehme nun an, Anthropologie (Physiologie) könne im 8. Schuljahr unterrichtet werden, und zwar im Sommer eine, im Winter zwei Stunden (Lektionen) pro Woche. Den Unterricht stelle ich mir so vor, dass im Anschluss an die behandelten Organe immer gleich die Pflege derselben kommt.

Für das 9. Schuljahr ist die eigentliche Gesundheitslehre vorzusehen. Sollte es sich als unmöglich erweisen, wöchentlich eine Stunde dafür zu gewinnen, so ist doch denkbar, dass Gesundheitslehre in den Turnstunden erteilt werden kann, die infolge ungünstiger Witterung ausfallen müssten. Dieser Ausweg kommt aber nur dort in Frage, wo man noch über keine Turnhalle verfügt.

Zur Stoffauswahl. Wir brauchten nur irgend ein Gesundheitsbüchlein zur Hand zu nehmen, und bald wären wir orientiert, was in der Schule geboten werden kann. Ich möchte folgende Anordnung vorschlagen:

Lebensbedürfnisse des einzelnen Menschen. 1. Die Luft. 2. Das Wasser. 3. Die Nahrungsmittel. 4. Genussmittel (Alkohol). 5. Die Kleidung. 6. Die Wohnung. 7. Das Licht. 8. Die geistige Anregung.

Der Mensch und die Gesellschaft. 1. Bildungsstufe und Wohlstand der Bevölkerung. 2. Die Vereine. 3. Die Vergnügungen und Vergnügungs-

anlässe. Der Alkohol und seine Gefahren. 4. Der Jüngling (das Mädchen) in der Großstadt. 5. Beruf und Erwerb. 6. Gesundheitliche Vor- und Nachteile der einzelnen Berufsarten. 7. Bedeutung der Berufswahl. 8. Statistik der Erkrankungen und Todesfälle in den verschiedenen Berufsarten. 9. Das Lehrlingsalter.

Gefährdung der Gesundheit durch äussere Einflüsse. 1. Ursache und Art der Erkältungskrankheiten. 2. Klima und Jahreszeit.

Infektionskrankheiten. 1. Wesen und Verbreitungsart der Infektionskrankheiten. 2. Krankheitskeime. 3. Vorbedingungen für die Infektion; Epidemie; zeitliche Disposition; individuelle Disposition; der geschwächte Körper (ausschweifende Lebensweise, Alkohol). 4. Vorbeugungsmassregeln gegen Infektionskrankheiten. 5. Bekämpfung der Infektionskrankheiten. 6. Das Fieber (erhöhte Körpertemperatur) und Verhaltungsmassregeln; die Fieberkurve. 7. Übertragbare Tierkrankheiten (Trichine, Bandwurm, Rotz, Tollwut). 8. Die Tuberkulose; ihre Formen, Verhütung und Bekämpfung.

Andere Krankheiten. Nerven- und Geisteskrankheiten (wie haben wir uns Geisteskranken gegenüber zu verhalten?).

Unglücksfälle. 1. Wunden und Blutungen. 2. Knochenbrüche, Verrenkungen, Verstauchungen. 3. Vergiftungen (Alkoholvergiftung; Pilzvergiftung). 4. Verbrennungen und Ätzungen. 5. Ohnmacht. 6. Künstliche Atmung.

Um dem Vorwurf zu grosser Forderungen zu begegnen, möchte ich aufmerksam machen, dass die unterstrichenen Punkte für einen *Minimalplan* betrachtet werden dürften.

(Schluss folgt.)

Schulnachrichten.

Die Amtssektion Burgdorf des B. L. V. tagte am 13. Dezember unter dem Vorsitz von Herrn Sekundarlehrer Lehmann in Hindelbank in recht stattlicher Zahl im Hotel „Bahnhof“ in Burgdorf. Nachdem an einer früheren Versammlung die Thesen für die Revision des Unterrichtsplanes des Rechnungsunterrichts ausführlich behandelt worden waren, folgten nun die übrigen Unterrichtsfächer. Die Versammlung hörte ausgezeichnete, knapp aber trefflich gehaltene Referate an von Fräulein Mettler (Burgdorf) über hauswirtschaftlichen Unterricht, Fräulein Soom (Burgdorf) über den Heimatunterricht auf den untern Schulstufen, Herrn Siegenthaler (Biembach bei Hasle) über den Realunterricht, Herrn Mengi (Hasle) über den Sprachunterricht, Herrn Rutschmann (Burgdorf) über Französisch und Turnen, Herrn Wyssbrodt (Burgdorf) über Schreiben und Zeichnen, Herrn Hofner (Burgdorf) über den Gesangunterricht und Herrn Pfarrer und Rektor Grütter (Burgdorf) über Religionsunterricht. Eine lebhafte Diskussion entspann sich über die Schriftfrage. Der Referent, Herr Wyssbrodt (Burgdorf) redete einer ausschliesslichen Einführung der Antiqua das Wort. Bis die Fibel geändert ist, sollten die drei untern Schul-

jahre die deutsche Schrift beibehalten; im vierten Schuljahr wäre dann die Antiqua einzuführen, um nun Alleinherrscherin zu werden. Unsere schöne, markige deutsche Schrift fand auch ihre entschiedenen Freunde und Verteidiger, doch sprach sich die Versammlung in ihrer Mehrheit für die ausschliessliche Einführung der Antiqua aus. Es wurde geltend gemacht, dass diese die Welt-handelsschrift ist, dass sie im praktischen Leben viel mehr angewendet wird als die deutsche Schrift. Die Einführung einer einzigen Schriftart hätte namentlich auch den Vorteil, dass sie viel sorgfältiger und gründlicher eingeübt werden könnte, da und dort auf diese Weise wohl bessere Resultate erzielt werden könnten. Herr Hofner (Burgdorf) bekämpfte die durch die Thesen für den Gesangunterricht vorgesehene Transponiermethode, die nur zum gedankenlosen, mechanischen Nachsingen führe. Er redete Schul-sangkursen das Wort, dem Singen nach dem absoluten Notensystem, in welches der Lehrer durch eine besondere Anleitung oder durch Kurse eingeführt werden sollte. Die Versammlung war der Meinung, dass die Angelegenheit es wert ist, von Musikpädagogen gründlich studiert zu werden. Die Thesen von Herrn Rektor Grüter für den Religionsunterricht lauteten etwas anders als diejenigen des Entwurfs, und es wurde ihnen zugestimmt. Im übrigen fanden die vorliegenden Thesen allgemeine Billigung.

Dem Vorstand wurde im weitern der Auftrag zuteil, Erhebungen über die Entschädigungen des Fortbildungsschulunterrichts anzustellen. Diese entsprechen vielfach der Mühe und der Arbeit des Lehrers nicht und sollten mit unsrer Zeitverhältnissen in besseren Einklang gebracht werden.

An Herrn Oberst Nyffeler in Kirchberg soll eine Dankesadresse gerichtet werden für sein Einstehen im Grossen Rat für die Sache der Lehrerschaft.

-g-.

Das Notgeschrei der Lehrerschaft. (Korr.) Man kann seit einiger Zeit kaum mehr eine Zeitung öffnen, ohne darin auf Artikel über die Notlage der Lehrerschaft zu stossen. In den höchsten Tonlagen wird da über die Not im Lehrerstande gejammt und in beweglichen Worten das Mitleid der Bevölkerung angerufen, um Gemeinden und Staat zu Mehrleistungen zu bewegen.

Gewiss meinen es diese Artikelschreiber alle recht gut mit der Lehrerschaft, haben wohl auch gewisse Einzelfälle im Auge, wo ihre Schilderung zu treffen mag und Hilfe dringend nötig wäre. Aber sie scheinen nicht zu bedenken und zu fühlen, dass durch diese fortwährenden Klagen über die Notlage der Lehrerschaft das Ansehen der Lehrerschaft geschädigt und das Ehrgefühl mancher seiner Mitglieder verletzt wird.

Wir wissen ganz gut, dass es unter der Lehrerschaft Not und Elend gibt, selbstverschuldetes und unverschuldetes, verborgenes und offenkundiges, wie übrigens auch unter den andern Ständen. Selbstverständlich spürt die Lehrerschaft auch ganz gewaltig die Kriegsteuerung mit ihrer Geldentwertung, unter der besonders die Fixbesoldeten zu leiden haben. Aber es ist nicht nötig und nützt nichts, solche Dinge in den politischen Zeitungen immer wieder breitzuklopfen und gleichsam die armseligste Wäsche an der Strasse aufzuhängen. Da kann der Lehrerstand noch viel von andern Ständen lernen und soll nicht immer selber an seine Abstammung vom „armen Dorforschulmeisterlein“ erinnern.

Wo die Not gross ist, da soll in aller Stille geholfen oder Hilfe begehrт werden, ohne dass öffentlich auf die Not hingewiesen wird, was auch für die Betroffenen peinlich sein muss. Diesen Weg sollte man im Bernischen Lehrerverein überall kennen.

Es passt auch sehr wenig zu dem ewigen Gejammer über die Notlage der Lehrer, dass diese ihre Nachkommen mit Vorliebe wieder den Lehrerberuf ergreifen lassen, so dass sich der bernische Lehrerstand in der Hauptsache aus sich selber rekrutiert. Also lasse man das Klagen oder stösse dann die Nachkommen nicht wieder in das bekannte Elend.

Man werfe uns nicht vor, dass wir die ideale Bedeutung des Lehrerberufs erkennen und die Mitglieder des Lehrerstandes nur nach ihrer finanziellen Lage, nach Geldsack und Misthaufen, würdigen. Aber wir halten die finanzielle Unbeholfenheit Pestalozzis nicht gerade für seine nachahmenswerteste Hauptugend und rege Erwerbstätigkeit und vorsorgliche Sparsamkeit unter dem Lehrerstand nicht für Untugenden.

Die Lehrerschaft soll sich vermöge ihrer Intelligenz, ihrer Bildung und ihrer gesellschaftlichen Stellung auch ihren Platz an der Sonne erringen können. Aber das wird nicht durch endlose Klagen über ihre Notlage erreicht, sondern durch zielbewusste, energische Arbeit, wie sie im Bernischen Lehrerverein immer entschiedener zum Ausdruck kommt.

Also weniger jammern, betteln und für jede Kleinigkeit danken, dafür aber überall und jederzeit um so fester für die berechtigten Forderungen der Lehrerschaft einstehen. Das ist des Lehrerstandes würdiger und führt zum Ziel.

Biel. Der Stadtrat von Biel hat in seiner Sitzung vom 6. Dezember eine Neuordnung der Besoldungen für sämtliche Funktionäre der Gemeinde einschliesslich die Primarlehrerschaft vorgenommen. In der Behandlung der Eintretensfrage wies Finanzdirektor Türler auf die Notwendigkeit hin, die bestehenden Regulative zu revidieren, da sowohl dasjenige für die Beamten und Angestellten, als auch das für die städtischen Arbeiter durch die Praxis überholt waren. Auch für die Primarlehrerschaft ist eine neue Ordnung der Besoldungen nötig geworden. Der Referent betonte, dass den eingelangten Begehren nicht in dem Masse entsprochen werden konnte, wie die Zeitverhältnisse es verlangt hätten. So konnte auch die stets wachsende Teuerung nur ungängend berücksichtigt werden. Es werden deshalb für das Jahr 1918 noch Teuerungszulagen von insgesamt 57,000 Franken ausgerichtet. Mit den Mehrbeträgen, die die Neuordnung des Besoldungswesens veranlasst — sie betragen Fr. 290,000 — steigen die Mehrausgaben für das nächste Jahr auf Fr. 347,000.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Behandlung der Besoldungen der Primarlehrerschaft. Diese hatte in einer wohl begründeten Eingabe an die Schulkommission eine Erhöhung der Naturalentschädigungen um Fr. 400 und eine Besoldungserhöhung von Fr. 300 verlangt. Die Primarschulkommission empfahl dem Gemeinderate einstimmig die Berücksichtigung des Gesuches als einer Minimalforderung, und der Stadtrat hat denn auch einstimmig beschlossen, es sei die Grundbesoldung für Lehrer und Lehrerinnen um Fr. 400 zu erhöhen und es seien auch die Alterszulagen der Lehrerschaft neu zu ordnen in elf jährlichen Zulagen von je Fr. 100 (bisher vier dreijährige von je Fr. 200), was eine Erhöhung dieser Zulagen um Fr. 300 bedeutet. Dadurch ist dem Gesuche der Primarlehrerschaft im ganzen Umfange entsprochen worden. Die Besoldungen der Primarlehrerschaft in der Stadt Biel betragen nach dem neuen Regulative: Für Lehrerinnen: Minimum (mit Staatsbeitrag) Fr. 2550, Maximum Fr. 4250; für Lehrer: Minimum (mit Staatsbeitrag) Franken 3250, Maximum Fr. 5000.

Biel hat also auch hier seine fortschrittliche Gesinnung bewiesen und kann andern bernischen Gemeinden zurufen: Macht's nach!

F. M.

Die politische Stimmfreiheit und die Primarlehrer. (Eingesandt von einem konservativen Lehrer und gewesenen langjährigen Abonnenten der „Buchszeitung“.) Herr Dr. Dürrenmatt hat im Grossen Rat den Drohfinger gegen die Lehrerschaft erhoben, sich nicht etwa für die Steuerinitiative engagieren zu lassen, sonst! Wir sind Herrn Dürrenmatt dankbar, dass er einmal offen ausgesprochen, was so viele konservative und — offen sei es auch hier gesagt — einige freisinnige Herren denken. Nach ihrer Ansicht sind die Primarlehrer politische Heloten, denen man vielleicht ein stilles, selbständiges Denken gnädigst gewährt, die aber beileibe nicht nach eigener Überzeugung reden und stimmen sollen. Um ja unter der Lehrerschaft keine politische Selbständigkeit aufkommen zu lassen, ist wohl die Vereinigung der Kommissionen gegründet worden. Nun sei den Herren Dürrenmatt & Cie. verraten, dass der Bernische Lehrerverein keine Parteiparole ausgegeben hat, noch ausgeben wird — ausgenommen eine Besserstellung; dagegen wird es uns wohl erlaubt sein, bei unsren Zusammenkünften und in unserer Presse frei und offen über ein neues Steuergesetz zu reden; andere Berufsorganisationen, wie z. B. die Landwirte, die Gewerbetreibenden usw., besprechen öffentliche Angelegenheiten ebenfalls in ihren Kreisen und wirken für oder gegen ein Gesetz. Warum soll dies der bernische Primarlehrer nicht tun dürfen? Es ist eine traurige Tatsache, dass man uns in gewissen Kreisen als Bürger dritten oder vierten Ranges ansieht, gut genug, die Steuern zu bezahlen und Militärdienst zu leisten, dass damit aber unsere „Rechte“ erschöpft seien. Dann aber wird verlangt, dass wir die Schuljugend und die angehenden Jünglinge zu begeisterten Patrioten heranbilden, ihnen die Rechte und Freiheiten in glühenden Farben schildern, die für den Schulmeister selbst nur auf dem Papier stehen! Man nennt uns Schulmeister unpraktische Idealisten; wenn wir nun praktisch werden und das Ideal der bürgerlich-politischen Selbständigkeit zu verwirklichen trachten, dann hebt man sofort den Drohfinger auf. Sollen denn politische Knechte die Erzieher eurer Jugend sein?

Nidau. (Einges.) Die Einwohnergemeindeversammlung vom 29. November befasste sich mit Teuerungszulagen an die Lehrerschaft, respektive Revision des geltenden Besoldungsregulativs. An Teuerungszulagen wurden pro 1917 gesprochen Fr. 400 für Lehrer und Fr. 200 für Lehrerinnen. Bezuglich des neuen Besoldungsregulativs gingen die Beschlüsse der Gemeindeversammlung in einzelnen Punkten weit über diejenigen der Schulkommission, wie letztere überhaupt, respektive deren Wortführer, in dieser Sache mit einer moralischen Ohrfeige davonkamen. Die Besoldungen der Mittellehrer wurden festgesetzt auf Fr. 4000 bis 5000, der Primarlehrer auf Fr. 2300—3300, der Lehrerinnen auf Fr. 2200 bis 3200 (ohne Staatszulage). Das Maximum wird erreicht in zehn jährlichen Alterszulagen von Fr. 100.

Dass die Gemeindeversammlung in dieser weitsichtigen Art und Weise über die Anträge der vorberatenden Behörden hinausging, ist zum grossen Teil das Verdienst unseres Kollegen Paul Balmer, Progymnasiallehrer, der als Sprecher der Geschäftsprüfungskommission durch seine vortrefflichen Ausführungen dazu die nötige Grundlage schuf. Dafür sei ihm hierseits der beste Dank!

* * *

Protestation. La rédaction de l’„Educateur“ de Lausanne publie les lignes suivantes: „Au nom des écoliers suisses, propriétaires de la prairie sacrée du Grütli; au nom de l’idéal de liberté qu’y proclamèrent les fondateurs de l’indépendance helvétique, nous élevons une protestation indignée contre la violation

sacrilège de notre sanctuaire national par un officier étranger qui fit au peuple suisse l'injure d'y prononcer l'apologie de la tyrannie. Nous protestons aussi contre les complaisances honteuses qui ont rendu possible une telle profanation."

Literarisches.

Illustrierte schweizer. Schülerzeitung. Im Auftrag des Schweizer. Lehrervereins herausgegeben von der Schweizerischen Jugendschriftenkommission. Redaktion: Conrad Uhler, alt Sekundarlehrer. — Franko durch die Post jährlich Fr. 1.50, halbjährlich 75 Rp. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 2 und Fr. 2.50. Erscheint am 15. jedes Monats. Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Wer sich nach einem geeigneten Weihnachtsgeschenk für Kinder der untern und mittlern Volksschulklassen umsieht, der sei nachdrücklich auf diese trefflich geleitete Monatsschrift aufmerksam gemacht. Ein Abonnement oder ein gebundener Jahrgang der Illustrierten schweizer. Schülerzeitung bereitet jedem leselustigen Kinde Freude und vermittelt ihm reiche Anregung und Belehrung in künstlerisch gediegener, kindertümlicher Form.

Im Verlage von Payot & Cie., Lausanne, sind erschienen:

1. **Lesebuch zur Einführung in die deutsche Literatur** (solid gebunden Fr. 3.75).
2. **Einführung in die deutsche Literatur** (Fr. 1.60).

Die Verfasser, Dr. phil. Manfred Schenker und Dr. phil. Otto Hassler (Genf) haben in äusserst gründlicher Arbeit zwei Lehrmittel geschaffen, die einem ausgesprochenen Bedürfnisse speziell der westschweizerischen Mittelschulen nach einem zeitgemässen Lehrmittel für deutsche Literatur entspringen. Die Einführung vermittelt den Schülern in knapper Form die literaturhistorischen Kenntnisse, und das Lesebuch gestattet ihnen, in einer sorgfältigen Auswahl aus den Werken die Dichter kennen zu lernen. Es verdient, hervorgehoben zu werden, dass unsere grossen Schweizerdichter Spitteler, Keller und Gotthelf in weitgehender Weise Berücksichtigung gefunden haben. Durch diese Betonung des nationalen Prinzips erhalten die beiden Lehrmittel einen besondern Vorzug. F.

Briefkasten.

Herrn Fr. M. in B. Der in Aussicht gestellte Artikel ist willkommen. Dank und Gruss. —

Allen Lesern und Mitarbeitern wünschen wir fröhliche Weihnacht.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Übung, Samstag den 22. Dezember 1917, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Turnhalle der Knabensekundarschule, Spitalacker.

Stoff: Mädchenturnen, 15. Altersjahr, und Spiel. — Leitung: Herren A. Widmer und A. Eggemann. — Von 4 Uhr an Kegeln in der „Helvetia“. Der Vorstand.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe, Samstag den 22. Dezember im Konferenzsaal der Französischen Kirche.

Halbchor 3 $\frac{1}{4}$ Uhr, Damen punkt 4 Uhr bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Herren 4 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Der Vorstand.

☞ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost** in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in Bern.

Berner Schulblatt

Sitzung des Redaktionskomitees

Samstag den 29. Dezember 1917, vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr,

im „Bären“ in Bern

- Traktanden:
1. Bericht der Redaktoren.
 2. Wahlen.
 3. Rechnung pro 1917 im Entwurf.
 4. Honorierung der Mitarbeiter pro 1917.
 5. Budget pro 1918 (Umfang des Hauptblattes und der „Schulpraxis“).
 6. Unvorhergesehenes.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Schenkt

Schülern u. Schülerinnen einen

Befalozzikalender.

Ihr gebt ihnen damit einen unversiegbaren Quell der Freude, Unterhaltung und Belehrung. Das kleine Prachtwerk enthält auf 500 Seiten ungefähr 1000 farbige und schwarze Bilder und kostet dabei nur Fr. 1.70. Seine einzigartigen Vorzüge machten es zum verbreitetsten schweizerischen Buche. (Jahresausgabe 120 000 Exemplare.)

Zu beziehen in Buchhandlungen und Papeterien und direkt vom Verlag: (J H 5689 B)

Kaiser & Co., Bern.

Institut Humboldtianum Bern

Zähringerstrasse 14 — Telephon 3402

Sekundarschule, Progymnasium und Gymnasium. ☞ **Maturität.**
Letztes Jahr und diesen Frühling haben von den 34 Kandidaten, die das Institut in die verschiedenen Examens schickte, alle bis auf zwei bestanden.

Sumiswald.

Für die Zeitdauer des Grenzbesetzungsdiestes der 8. Brigade suchen wir für die Klassen III und IV (6. und 5. Schuljahr)

Stellvertreter.

Anmeldungen von Lehrern und Lehrerinnen werden entgegengenommen vom Präsidenten der Schulkommission, Herrn **Fr. Meyer**, Metzgermeister in Grünen.

Die Schulkommission.



Fritz Brand Berner Kunstsalon

Bahnhofplatz 7 Bern Telephon 48.74

im Gebäude der Gewerbekasse, 1. Stock & Lift

Permanente Gemälde-Ausstellung

Wechsel-Ausstellungen: Geöffnet: 9—12 und 2—6 Uhr. Sonntags nur in den Wintermonaten von 10 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Gemälde lebender Maler: monatlich. & Plastische Bildwerke: alle 2 Monate.
Meister des 19. Jahrhunderts: alle 2 Monate & Alte Meister: nach Konvenienz.

Eintritt: 50 Cts. — Jahresabonnement: 5 Fr. — Mitglieder des Lehrervereins erhalten gegen Ausweis 50 % Ermässigung auf dem Jahresabonnement.

Dezember-Ausstellung: A. Bütschi, F. Hodler, Hans St. Lerche, & Alte Meister.

Für Bibliothekanschaffungen und private Käufe

empfehle mein reichhaltiges, gediegenes Lager mit günstigen Gelegenheitskäufen aller Art.

Bibliotheken gewähre bei Ankäufen von wenigstens 20 Fr. 10 % Rabatt.

Bei neuen Büchern des deutschen Verlags, die in kurzer Zeit geliefert werden können, wird die übliche Kursvergütung gewährt.

Kataloge gratis und franko.

Berner Antiquariat und Buchhandlung
Amthausgässchen.

Strümpfe und
Socken
vorzügliche Qualitäten
schwarz und farbig

5 % bei Barzahlung

Bern

S. Zwygart

Kramgasse 55

Das Notwendigste während der Kriegszeit

Kaisers Haushaltungsbuch

der vornehmen, preiswerten Ausstattung hat sich dieses Buch mit grossem Erfolg in der ganzen Schweiz eingeführt. Fast alle schweizerischen Frauenzeitungen haben auf seine Vorteile aufmerksam gemacht und es warm empfohlen.

Kaisers Buchführung

für Herren, Hausfrauen oder Einzelstehende, eine wertvolle Übersicht der Einnahmen und Ausgaben und des gesamten Vermögensstandes. Dieses Buch kann allein oder als Ergänzung zu Kaisers Haushaltungsbuch für die Hausfrau gebraucht werden; es verlangt wenig Mühe zur Führung und verschafft ein klares Bild. Die enthaltenen Aufstellungen und Tabellen sind so einfach und praktisch, dass, wer sie kennt, sie nicht mehr missen kann. Preis Fr. 1.40. Beide Bücher sind erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien oder direkt von den Verlegern: (Jh 5593 B)

Kaiser & Co., Bern

39/43 Marktgasse 39/43

Fr. Stauffer
Hutmacher
Bern, Kramgasse 81

Hüte + Mützen

in reichster Auswahl

Schönstes Festgeschenk!

O mein Heimatland

Ein Kalender fürs Schweizervolk

Jahrgang 1918 Herausgegeben von Dr. Gustav Grunau Jahrgang 1918

Wie schon ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis zeigt, ist der Kalender reichhaltiger ausgestattet als je zuvor. Statt 60 bis 70 Bilder sind deren 120, statt 8 Kunstdrucktafeln deren 12 und zu alledem zwei farbige Kunstbeilagen. Auch dem literarischen Inhalt wurde alle Aufmerksamkeit geschenkt; er ist ebenfalls qualitativ und quantitativ seinen Vorgängern überlegen. — Der spezifisch schweizerische, vaterländische Kunstdkalender, **von der Presse aller Richtungen glänzend besprochen**, eignet sich vorzüglich als Festgeschenk. :: :: :: :: ::

Erhältlich in allen Buchhandlungen und Papeterien und beim Verleger Dr. Gustav Grunau, Falkenplatz 11, Bern. Preis Fr. 2.50.